 ithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Doppelnester bei Wasseramsel *Cinclus cinclus* und Gebirgstelze *Motacilla cinerea*

Es soll hier von drei Fällen berichtet werden, in denen zu einer Brut gleichzeitig jeweils zwei nebeneinandergesetzte und fest zusammengebaute Nester errichtet wurden. Fälle von auf-, in- und nebeneinander gebauten Vogelnestern gibt es bekanntlich häufig, aber es handelt sich dabei fast immer um nacheinander gebaute Nester verschiedener Bruten.

Bei den nachstehend beschriebenen drei Fällen dürfte auch ein irrtümlicher Neubeginn, wie er schon oft bei gleichförmig gegliederten Nestunterlagen, etwa bei aufgehängten Leitern, beobachtet wurde (HARRISON, 1975: Jungvögel, Eier und Nester aller Vögel Europas... Parey, Hamburg; MAKATSCH, 1965: Der Vogel und sein Nest, Wittenberg) ausscheiden.

Wasseramsel

Im März/April 1968 wurden in einem etwas zu groß geratenen, oben und vorne offenen Nistkasten am Ramsauer Bach bei Teisendorf, gleichzeitig zwei Nester errichtet. Der für das Doppelnest verfügbare Raum war 30,5 cm breit, 18 cm tief und 17 cm hoch. Die Achsen der beiden Nester waren in allen drei Abmessungen etwas versetzt (Abb. 1). Der Ablauf des Nestbaues konnte wie folgt beobachtet werden:

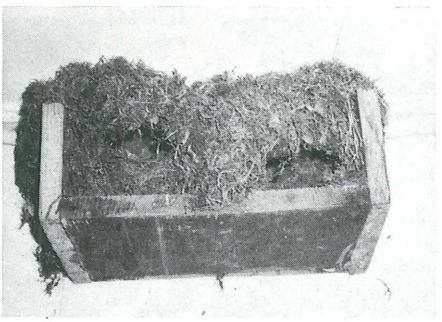

Abb. 1

Doppelnest der Wasseramsel. Fundort: Ramsauer Bach bei Teisendorf, Oberbayern; März/April 1968. Foto: Verf. – *Twin-nest of the Dipper found in Upper Bavaria.*

16.3. Entlang der Innenkanten feuchtes Moos.

25.3. Linke Kugel fertig, deren rechte Wand hat auf der Außenseite eine glatte, konkave Wölbung und bildet gleichzeitig die linke Wand der im Bau befindlichen rechten Kugel.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern

1.4. Linkes Nest ist fertig mit Innennest und Laubauskleidung, rechte Mooskugel fertig, aber noch ohne Innennest.

7.4. Beide Nester sind fertig, im rechten Nest auf noch feuchtem Laub zwei kalte Eier.

18.5. Junge sitzen noch im Nest.

4.6. Im rechten Teil (Brutnest) fehlt das Innennest, im linken Teil ist das Innennest vorhanden, aber die Laubauskleidung fehlt.

14.6. Wie 4.6., also keine Zweitbrut in diesem Doppelnest.

In der älteren vogelkundlichen Literatur ist ein einzelner Fall eines Doppelnestes der Wasseramsel erwähnt. Aus dem Jahr 1896 wurde ein Nest mit zwei Kammern bekannt, das aber CREUTZ als „einen recht fragwürdig erscheinenden Fall" bezeichnet (CREUTZ, 1966: Die Wasseramsel. Wittenberg).

Gebirgstelze

Am 22.3.1977 enthielt ein oben und vorne offener Nistkasten am Leitenbach bei Oberteisendorf ein doppeltes Nest, in dem im Mai 1977 in einer der beiden Mulden aus einem 5er Gelege eine vierköpfige Brut hochkam. Die Grundfläche des Kastens war 24 cm breit und 20 cm tief. Das Nest mußte im März gebaut worden sein, denn am 1.3.77 war der Kasten noch

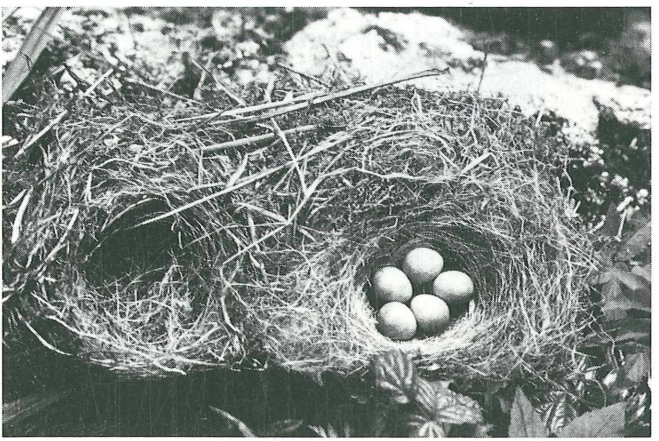

Abb. 2

Doppelnest der Gebirgstelze. Fundort: Leitenbach bei Oberteisendorf, Oberbayern; März 1977. Foto: E. HONISCH – *Twin-nest of the Grey Wagtail found in Upper Bavaria.*

 hologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

leer. Seltsamerweise blieb aber das Nest bis gegen Ende April unbenützt. Auch hier wurde im Doppelnest keine Zweitbrut beobachtet (vgl. Abb. 2).

Im Mai 1979 fand G. LEITENBACHER in einem der U-förmigen Hohlräume einer Schleusenklappe am Surspeicher in der Gemeinde Teisendorf ein doppeltes Nest, in dessen einer Mulde um den 23.5. eine sechsköpfige Brut schlüpfte. Die Grundfläche des Neststandortes war 40 cm breit und 8 cm tief. Auch hier ist durch eine vorhergehende Kontrolle sichergestellt, daß das Doppelnest erst für diese Brut gebaut wurde.

Was veranlaßt nun den Vogel zu so einer ungewöhnlichen Nestkonstruktion? Ist es das Bestreben, durch eine Art „stabilisierenden Zellenbau" einen zu großen Hohlraum auszufüllen? Dazu wäre noch zu erwähnen, daß an den drei gleichen Stellen von denselben Vogelarten schon einfache Nester gebaut wurden, die die vorhandene Fläche nicht voll beanspruchten!

Karl Robel, Marktstraße 24, 8221 Teisendorf

Uferschwalben *Riparia riparia* als Brutvögel in Kiesaufschüttungen

Kürzlich berichteten SCHILHANSL (Anz. orn. Ges. Bayern 16, 1977: 198–199) und HEYNE (Vogelwelt 99, 1978: 24) über Bruten der Uferschwalbe in Sandhügeln. Ähnliche Anpassungserscheinungen, von denen im folgenden berichtet werden soll, beobachten der Verfasser, A. FISCHER und A. STELZL seit 1977 auch im Rötelseegebiet bei Cham. Das Vorkommen der Uferschwalbe im Rötelseegebiet ist erst seit 1974 bekannt. Die Gesamtzahl der besetzten Röhren betrug je nach Brutplatzangebot zwischen 6 und 24. Von 1974–1976 wurden die Bruthöhlen in aufgelassenen Sandgruben angelegt.

Nachdem im Herbst 1976 ein Großteil der vorhandenen Brutkolonien baulichen Maßnahmen zum Opfer fiel, wichen die Uferschwalben auf künstliche Kiesaufschüttungen im neuentstandenen Kiesabbaugelände aus. Am 23.7.1977 entdeckten der Verfasser und A. FISCHER 5 Brutröhren in der senkrechten Abbruchwand eines im Frühjahr aufgeschütteten 5 m hohen Kieshügels. In allen Röhren befand sich Nistmaterial. Zu diesem Zeitpunkt waren sämtliche Röhren bereits verlassen, so daß über den Bruterfolg keine Angaben vorliegen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 19_1-2

Autor(en)/Author(s): Robel Karl

Artikel/Article: Doppelnester bei Wasseramsel Cinclus cinclus und Gebirgstelze Motacilla cinerea 113-115